

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einseitigen Zeile  
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Erlass,

Communicationswege betreffend.

Wie wahrzunehmen ist, befinden sich die Communicationswege des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Zwidau im Allgemeinen gegenwärtig in einem gegen frühere Jahre besonders schlechten Zustande.

Wären hieran auch zum Theil Witterungseinflüsse die Schuld tragen, so wird doch letztere wesentlich auch jetzt wieder um so mehr in dem von der Amtshauptmannschaft schon wiederholt gerügten Mangel einer genügenden laufenden Unterhaltung zu finden sein, als in dieser Beziehung jene Einwirkungen der Witterung, wollte ihnen mit Erfolg begegnet werden, nur zur verdoppelten Thätigkeit hätten auffordern können.

Indem daher die Amtshauptmannschaft ebenfalls wiederholt in Erinnerung bringt, daß eine sorgfältige laufende Unterhaltung der Wege das sicherste Mittel ist, um dem sonst bald nöthig werdenden, weit höheren Aufwande wirklicher Neubauten vorzubeugen, somit aber auch lediglich im eigenen Interesse aller Wegebanpflichtigen liegt, nimmt sie schon jetzt Veranlassung bei Fortdauer geeigneten Bauwetters zu allen und auch zu denjenigen Gemeinden, wie Ritterguthsherrschaften ihres Bezirks, an die nicht noch besondere Verfügungen ergehen, hiermit die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß sie im laufenden Frühjahr nicht allein sich überhaupt der nöthigen Herstellungen an ihren Communicationswegen überall in ausreichender und sorgfältiger Weise annehmen, sondern damit auch zur thunlichsten Vermeidung der in früheren Jahren häufig als Entschuldigung angeführten Collision mit den Feldarbeiten umgehend beginnen werden.

Von der rechtzeitigen Ausführung werden sich nicht nur die diesfalls mit gemessener Weisung versehenen Amtsstraßenmeister zu überzeugen haben, sondern behält sich auch der unterzeichnete Amtshauptmann selbst vor, durch umfassende persönliche Revisionen Kenntniß zu nehmen, wie derselbe denn nicht minder auch dem verkehrenden Publikum für etwaige Mittheilungen über Verkehrsübelstände der hier fraglichen Art nur würde dankbar sein können.

Zwidau, den 1. März 1874.

Königl. Amtshauptmannschaft.  
v. Hansen.

S.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin. Das Gerücht, das Kriegsgericht habe den Capitän Werner bereits freigesprochen, ist verfrüht. Es finden noch immer Erhebungen behufs Klarstellung mancher Punkte statt; gleichwohl zweifelt man nicht daran, daß der Capitän und Oberverftsdirector ein freisprechendes Urtheil erlangen wird; wie auch das übereinstimmende Urtheil Aller dahin geht, daß Werner durch sein Auftreten allen in Karthagena ansässigen Fremden die wesentlichsten Dienste erwiesen hat.

Durch den „Staatsanzeiger“ theilt das preussische Haupt-Bank-Direktorium mit, daß die Haupt-Bank-Kasse angewiesen ist, 1/2 Thalerstücke nicht bloß in Beuteln à 500 Thlr. und 100 Thlr., sondern thunlichst auch in Rollen à 50 und 10 Thlr. dem Publikum gegen Banknoten zur Verfügung zu stellen.

Das „Elsässer Journal“ vom 3. März veröffentlicht eine Zuschrift des Bischofs Raeh, welche einen ausführlichen Bericht über die Sitzung des deutschen Reichstags vom 18. Februar enthält. Der Bischof sucht darin auszuführen, aus dem Verlaufe der Sitzung lasse sich nicht entnehmen, daß die Annexion des Elsaßes seine Sympathie gefunden habe, und erklärt, er werde nie die himmlischen Interessen den irdischen opfern, sondern Gott geben was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers sei. Das Schreiben richtet schließlich an die elsässisch-lothringischen Abgeordneten, welche den Reichstag verlassen haben, die Aufforderung, die Gefühlspolitik aufzugeben und in den Reichstag zurückzukehren, um dort für die Freiheiten und Rechte des Landes einzutreten.

Münster, 2. März. Der „Westf. Btg.“ schreibt man: Um Wiederholung der Excesse unmöglich zu machen, waren die Wachen verstärkt und mit scharfen Patronen versehen; eine Kundgebung des Oberbürgermeisters forderte das Volk zur Ruhe auf, in einzelnen Kirchen wurde eine ähnliche Aufforderung an dasselbe gerichtet; trotzdem aber sammelten sich Nachmittags schon bei Zeiten wiederum Volksmassen in

der Gegend der demolirten Wohnung des „evangelischen“ Tischlers, deren äußeres Verhalten weitere Excesse befürchten ließ. Die Plakate des Oberbürgermeisters wurden theilweise abgerissen und der Verkehr gehemmt. Die Herrenstraße, auf welcher das demolirte Haus liegt, wurde nun Seitens der bewaffneten Macht abgesperrt, und wenn die tumultuarischen Auftritte sich nicht wiederholt haben, ist dies nur dem energischen Eingreifen letzterer zu danken. — Von Seiten des ruhigen, urtheilsfähigen Theiles der Einwohnerschaft, werden die Ausschreitungen des wahnwitzigen Volkes entschieden getadelt. Wenn man auch mit vollem Rechte den Aufreizungen der Ultra und ihrer hiesigen Presse die Hauptschuld an den Ereignissen beimißt, so tadelt man doch auch die Verfahrungsweise der Exekutionsbehörde. Nachdem die Auspfändung vor 8 Tagen durch den Pöbel unmöglich gemacht worden, nachdem darauf die ganze Woche hindurch die hiesigen Blätter durch das fortwährende Betonen der „verunglückten“ Exekution die Exekutionsbehörde verhöhnt hatten, und die klerikale Partei durch wohlorganisirte Demonstrationen (Aufzüge zum bischöflichen Palais) die Bevölkerung in erhebliche Aufregung versetzt hatte, war eine Exekutionsvollstreckung in der Nacht nicht angebracht, das Volk faßte dieselbe als Zaghaftigkeit der Behörde auf. Daß man zur Fortschaffung der Pfandobjekte eine so auffallend frühe Stunde gewählt, ist indes aus besonderer Rücksicht auf den Bischof geschehen. Derselbe hatte den Wunsch geäußert, mit der Arbeit so zeitig zu beginnen, daß dieselbe 6 Uhr früh beendet sei. Auch gestern Abend sind mehrfache Festnehmungen erfolgt.

#### Niederlande.

Die Utrechter Kirche, die bisher ihre Beziehungen zu Rom noch nicht abgebrochen hatte, und deren neu gewählte Bischöfe ihre Wahl jedesmal dem päpstlichen Stuhle anzeigten und um dessen Bestätigung baten, die regelmäßig mit der Excommunication beantwortet wurde, hat, wie das „Echo du Parlement“ meldet, jetzt offiziell den Namen „Katholische Kirche“ angenommen und ganz mit Rom gebrochen.

## Amerika.

— Laut Telegramm gerieth ein Eisenbahnzug auf der Great Western Bahn in Brand, acht Personen kamen um, ehe der Zug zum Stehen gebracht wurde.

## Sächsische Nachrichten.

— In den verschiedensten Kreisen Dresdens trifft man bereits Vortehrungen, den 78. Geburtstag des deutschen Kaisers Wilhelm (Sonntag, den 22. März) diesmal besonders feierlichst begehen zu wollen, wozu die vollständige Genesung des hohen Herrn nach überstandener schwerer Krankheit die schönste Gelegenheit bietet.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Seit einiger Zeit werden fast täglich die billigen und delikaten Kaffees eines Kaufmanns in einem hiesigen Localblatte zum Einkauf empfohlen. Dieses verlockte auch eine hiesige Dame, einen Versuch damit zu machen; die vorsichtige Käuferin hatte aber die Gewohnheit, die Bohnen vor dem Brennen derselben zu waschen. Hierbei entdeckte sie nun zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß die empfehlende grünliche Farbe der Bohnen bei dieser Manipulation verschwand und in dem Wasser zurückblieb. Die Dame machte hiervon bei der Wohlfahrtspolizei Anzeige und es ist, wie wir vernehmen, darüber Untersuchung eingeleitet, ob der verwandte Farbstoff gesundheitsschädlich ist oder nicht. Auch dürfte sich daran die weitere Frage knüpfen, ob nicht in einer derartigen Täuschung des Publikums eine betrügerische Absicht, sei es des Engroisten oder des Detaillisten, zu finden ist.

Meerane, 2. März. Am Freitag voriger Woche Abends gegen 10 Uhr passirte ein hiesiger Bürger, der an der Chemnitzer Straße wohnende Webermeister Ritter, das Seifertiger Gehölz, um sich zu einem im „Zivoli“ stattfindenden Vereinsfeste zu begeben. Plötzlich sah er einen handfesten Kerl auf sich zustürzen, der ihn an der Schulter packte und mit ungestümen Worten und Geberden Geld forderte. Herr Ritter hatte während dieses Vorganges seinen Hauschlüssel aus der Tasche gezogen und übte jetzt mit diesem einen so gewaltigen Stoß gegen die Stirne des Räubers aus, daß dieser zurückprallte und der Angegriffene Vorsprung gewinnen und sein Wanderziel erreichen konnte. Kurz vor dem Attentat hatten zwei andere an dem Feste im „Zivoli“ theilnehmende hiesige Einwohner, welche gleichfalls durch jenes Gehölz gegangen waren, denselben Straßenräuber in verdächtiger Haltung erblickt, sie waren aber nicht von ihm behelligt worden. Der Kerl soll einen blonden Vollbart getragen haben und untersehter Statur sein. Räuberische Anfälle und freche Diebstähle, über welche wir früher höchst selten zu berichten hatten, scheinen überhaupt auch in unserer Gegend jetzt Modesache zu werden. So soll kürzlich auf dem Wege von hier nach Zwickau eine Frau das Opfer eines räuberischen Angriffs geworden sein. Unter der Muldenbrücke in Glauchau hat man in voriger Woche eine große Partie wohlverkorfter Champagnerflaschen, die Beute einer Diebesbande, aufgefunden.

Plauen. Das Ministerium des Innern macht die Handels- und Gewerbekammer Plauen auf die gegenwärtig im Manchester stattfindende, vermuthlich bis Ende März andauernde Ausstellung von Heizungsapparaten und deren Wichtigkeit sowohl für das häusliche Leben, als auch für den Gewerbebetrieb aufmerksam, und er bietet sich, etwaige Besucher dieser Ausstellung durch Empfehlungen für Manchester oder auf ähnliche Weise zu unterstützen.

## Zwischen zwei Feuern.

Novelle

von

Ludwig Sabisch.

(Fortsetzung.)

Thalheim seufzte und schwieg. Seine Unterhaltungs-gabe war erschöpft, nach kurzer Zeit wurde ihm sein Schweigen peinlich und unerträglich, und er wollte sich erheben und fortgehen. Kathinka stand mit ihm auf. „Sind Sie mir böse?“ fragte sie beinahe zärtlich. „Behüte,“ entgegnete Thalheim unbefangen. „Dann müssen Sie mit mir tanzen,“ und sie gingen Beide zurück in den Saal.

Thalheim tanzte nur mechanisch, er war nicht mehr bei der Sache und wäre am liebsten davongelaufen, aber die Polin ließ ihre Beute nicht so leicht fahren, sie schmiegte sich um so wärmer an ihn an, je tändler der junge Feldmesser wurde, und wie leidenschaftlich hielt sie ihn fest, wie stürmisch wirbelte sie mit ihm davon. Er sprach vom Heimgehen, von Arbeiten, die er noch zu machen habe. „Noch diesen Tanz,“ bat die Polin, und sie schleppte ihn wieder mit sich fort, und dann kam ein lustiger Ländler, „den müssen wir noch mit einander tanzen.“ Der Ärmste war viel zu gutmüthig, um widerstehen zu können, er hatte ja gegen die Polin Verpflichtungen.

Endlich verstummte die schnarrende Klarinette und der junge Mann konnte hinaus. Er blieb einen Augenblick vor der Thür stehen und blickte träumerisch in die jetzt aufgerollte Sternennwelt. „O, sie ist so schön und mir so fern, wie droben jener Stern,“ seufzte er leise und wollte über die Schwelle schreiten, da schob sich ein voller Arm in

den seinen und „kommen Sie“ flüsterte ihm Jemand zu und zog ihn mit sich fort. Es war wieder die lästige Polin, die heute sein böser Dämon, der ihn um alle Stimmung brachte.

„Das war ein prächtiger Abend, und Sie sollen mich nach Hause begleiten,“ flüsterte Kathinka.

Kathinka hatte unbemerkt einen Seitenweg eingeschlagen, der erst auf einem großen Umwege zum Schlosse führte. Thalheim bemerkte es zu spät und sagte: „aber wir gehen ja falsch.“ — „Der Abend ist so schön,“ entgegnete die Polin, „und ich wollte mit Ihnen bis an's Ende der Welt gehen. Sie sind so jung — so unschuldig,“ setzte sie hinzu und blickte ihm doch mit wildem Feuer in's Auge.

Thalheim jedoch wurde immer ruhiger und abgekühlter, je länger er ging, weil seine ganze Seele sich nur mit Anna beschäftigte, beachtete er das aufgeregte Wesen der Polin nicht, und erst, als Beide am Schlosse angelangt und sie ihm beim Abschied rasch und hastig einen heißen Kuß auf die Lippen drückte und dann verschwand, fiel es ihm wie Schuppen von den Augen, und er war glücklich, daß das Ideal einer reinen Liebe ihn unbewußt über einen Abgrund hinweggeleitet.

Der junge Feldmesser konnte vor Aufregung die ganze Nacht nicht schlafen und fiel erst am Morgen in eine Art Halbschlummer. Bunte, phantastische Bilder gaukelten an seiner Seele vorüber, er hielt noch immer Anna im Arm und walzte in trunkenen Seligkeit dahin. Wieder braunte ein Kuß auf seinen Lippen und diesmal war es der frische, blühende Mund der Angebeteten selbst, er wollte sie inniger an's Herz schließen, da drängte sich das drohende Antlitz der Polin dazwischen, ihre Augen sprühten Funken, sie erhob die Hand. „Betrüger! — Kathinka!“ stieß er erschrocken hervor.

„Ach was Kathinka! Wachen Sie nur auf!“ rief der Hauptmann, der plötzlich an seinem Bette stand und den jungen Mann wecken wollte. „Sie schlafen, als ob Sie gestern im dicksten Pulverdampf gestanden.“

„Nicht nur das — im stärksten Feuer,“ hätte Thalheim sagen können, wenn er dazu den Muth gehabt.

Den ganzen Tag über war es Thalheim unmöglich, Anna allein zu sprechen; erst Abends fand sich eine Gelegenheit. Er traf sie im Garten, ein Bouquet Blumen pflückend. Sie flatterte wie ein lustiger, bunter Schmetterling zwischen den Blumen hin und her.

„Wie haben Sie geschlafen?“

„Köstlich! Ich tanze noch immer.“

„Sie tanzen schon recht hübsch; haben Sie wirklich früher nicht tanzen können?“ fragte das junge Mädchen.

„Nein, aber ich wollte mit Ihnen tanzen und deshalb mußte ich es lernen,“ entgegnete Thalheim, all' seinen Muth zusammenraffend.

Anna schwieg, sie bückte sich nach einer Rose und wollte sie zu ihrem Bouquet fügen.

„Wie reizend sie ist!“ rief Thalheim bewundernd.

„Gefällt sie Ihnen? Nun zum Dank, daß Sie tanzen gelernt,“ und sie reichte ihm die frische Rose, die der junge Mann an seine Lippen preßte.

„Ah, guten Abend, gnädiges Fräulein,“ ließ sich eine süßliche Stimme vernehmen, und der Volontair kam mit seinen langen Beinen über die Blumenbeete hinweggestiegen.

Bertreten Sie nichts, Herr v. Schwanenbach, wollen Sie nicht die härteste Strafe erleiden,“ rief ihm Anna zu.

„Eine Strafe von Ihnen dikirt, gnädiges Fräulein! —“ er vollendete den Satz nicht, weil er augenblicklich nichts Passendes hinzuzufügen wußte, und Anna, seine Verlegenheit bemerkend, fragte ganz einfach:

„Nun? — Ich würde Ihnen aufgeben, nicht mehr von Dichtern zu sprechen.“

Thalheim lächelte und der Volontair biß sich unmutig auf die Lippen.

„Ich muß zur Mama, ihr den Strauß bringen,“ begann jetzt Anna plötzlich, „guten Abend, meine Herren!“ und sie verschwand.

Die Zurückgebliebenen trennten sich schweigend, nach kurzem Gruße. Der Volontair erkannte jetzt, daß er in dem stummen, für einfältig gehaltenen Feldmesser dennoch einen Rivalen zu fürchten habe, und wirklich wurde das Verhältniß zwischen Anna und dem Leptern in kurzer Zeit immer zärtlicher und inniger. Sie sprachen sich heimlich, oft konnten sie eine Stunde lang mit einander plaudern, oft mußten sie sich mit einem einzigen Blick begnügen, und die Heimlichkeit vor aller Welt fesselte die Herzen um so inniger an einander — unaussprechlich — ewig — wie es stets die erste Liebe so schön und gläubig träumt.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— In einer Zeitung las man eine Anzeige, gegen Einsendung von 2 Thalern wolle Jemand einen Rebenzweig annehmen, der mit

kaum nennenswerthen Auslagen monatlich seine 20 Thaler eintrage. Einem Anfragenden, der seine zwei Thaler eingefandt hatte, wurde geantwortet: Machen Sie es, wie ich, setzen sie eine ähnliche Annonce in die Zeitung und Sie werden von vielen Orten Anfragen mit zwei Thalern als Einlage erhalten.

— Die Berliner „Tribüne“ erzählt: Höchst bezeichnend für die Zeit der Gründungen ist folgendes ergötzliche Geschichtchen: Eine Baubank, deren Actien so gut wie werthlos geworden sind, hat auf einer Feldmark, die sich einige Meilen von Berlin befindet und ein nicht unbedeutendes Terrain umfaßt, einen Pfahl errichten lassen, der die Inschrift trug: „Eigenthum der . . . Bank“. Vor kurzem machte einer der Directoren mit einem Freunde eine Partie, die auch über jene Feldmark führte. Der Letztere las die Inschrift und fragte erstaunt: „Ist das wirklich Eigenthum Ihrer Bank?“ — „Ja wohl,“ lautete die Antwort. — „Wenn Ihre Gesellschaft noch im Besitze eines solchen Terrains ist, da wundert es mich doch, daß die Actien derselben so schlecht stehen.“ — „Ach, Sie glauben, das Terrain gehöre uns? Nein, das dachten wir einmal zu kaufen. Die Inschrift bezieht sich auch nicht auf die Feldmark, hat im Uebrigen aber ihre vollkommene Richtigkeit; denn der Pfahl, an welchem geschrieben steht: „Eigenthum der . . . Bank“ ist wirklich Eigenthum der Gesellschaft.“

— [Werth der Arbeit.] Ein Stück gewöhnliches Eisen, welches einen Thaler kostet, giebt zu Hufeisen verarbeitet einen Werth von 3 Thlr., zu Handwerksgeräthen 4 Thlr., zu gußeisernen Geräthen und Bierathen 45 Thlr., zu Steck- und Nähadeln 74 Thlr., zu Stahlschnallen und feinen Knöpfen 900 Thlr., zu Stahlschmuckstücken 2000 Thlr., zu Hemdknöpfen 6000 Thlr., zu Uhrfedern 50,000 Thlr.

— Das deutsche Reich besitzt gegenwärtig 20 Universitäten. Davon liegen 9 (Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg) im preussischen Staate, 3 (Erlangen, München, Würzburg) in Baiern, 2 (Freiburg i. Br. und Heidelberg) in Baden; je eine Universität haben das Königreich Sachsen (Leipzig), die thüringischen Staaten (Jena), Württemberg (Tübingen), das Großherzogthum Hessen (Gießen), Mecklenburg (Rostock), das Reichsland Elsaß-Lothringen (Straßburg). Ordnet man die Universitäten im deutschen Reiche nach der Zeit ihrer Entstehung, so ergibt sich folgende Reihenfolge: Heidelberg, Würzburg, Leipzig, Rostock, Greifswald, Freiburg i. Br., Tübingen, Marburg, Straßburg, Königsberg i. Br., Jena, Gießen, Kiel, Halle, Göttingen, Erlangen, Berlin, Breslau, Bonn, München. Ordnet man dagegen die Universitäten nach ihrer Frequenz, so ändert sich die Reihe, wie folgt: Leipzig, Berlin, München, Halle, Göttingen, Breslau, Heidelberg, Bonn, Würzburg, Tübingen, Straßburg, Königsberg, Jena, Greifswald, Erlangen, Gießen, Marburg, Freiburg i. Br., Rostock, Kiel.

**Natiborhammer.** Sollte man wohl glauben, daß es ultramontane Baumfrevler giebt? Unmittelbar vor und nach den Reichstagswahlen hat eine ruchlose Hand auf dem Territorium des Herzogs von Natibor argen Frevel verübt. Der unwürdige Mensch hat 41 schöne Eichen-Straßenbäume bei Zwonowiß am Wege nach Lissel mit einem Schnitzmesser so entblößt, daß deren Absterben wahrscheinlich ist, und außerdem an der Schonung Ostragora 130 Stück jung gepflanzte Eichen umgehauen. Der Thäter hat sich als ein Ultramontaner dadurch gekennzeichnet, daß er an jeden beschädigten Baum einen Wahlzettel des reichsfreundlichen Candidaten für den Reichstag befestigt hat. Von dem herzoglichen Forstamt ist auf die Nachweisung des Frevlers eine Belohnung von 50 Thalern gesetzt.

### Mittlere Temperatur von Eibenstock.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873	1874
Januar . . .	— 3,10	— 0,22	+ 2,09	+ 0,93
Februar . . .	— 0,60	+ 0,45	— 0,83	— 0,14
März . . .	+ 3,30	+ 2,23	+ 3,06	
April . . .	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72	
Mai . . .	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16	
Juni . . .	+ 7,84	+ 9,95	+ 11,4	
Juli . . .	+ 12,65	+ 12,80	+ 15,5	
August . . .	+ 13,50	+ 10,80	+ 14,0	
September . . .	+ 8,71	+ 10,82	+ 8,88	
October . . .	+ 4,00	+ 6,92	+ 7,29	
November . . .	— 0,58	+ 4,57	+ 2,55	
Dezember . . .	— 3,70	+ 2,27	— 0,10	
	+ 4,29	+ 6,22	+ 7,237	

Der wärmste Tag mit + 2,00 °R. am 17., der kälteste mit — 9,00 Durchschnittstemperatur am 11. Februar.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 1. bis 7. März.

Getaufte: 45) Pauline Wilhelmine Schubert. 46) Marie Wilhelmine Biehweg. 47) Herrmann Gustav Punt in Muldenhammer, unehel. 48) Johanne Olga Hermine Unger. 49) Max Oscar Litzes. 50) Gustav Heinrich Leopold Weber. 51) Anna Ida Heinz in Wildenthal. 52) Louis Albrecht Theodor Wegoldt.

Begrabene: 37) des Herrn J. G. Dienel, Grenzaufsehers, Ehefrau Clara Emilie geb. v. Meyndt, 47 J. 10 M. 2 T.

Am Sonntag Oculi.

Predigttext:

Borm.: 1. Petri 2, 21—25: Pf.

Nachm.: Luc. 20, 9—20: D.

Beichtansprache: D.

## Holzauktion.

Im Gasthose zu Nautentrang sollen

**Donnerstag, am 12. März 1874,**  
von Mittags 1 1/2 Uhr an

folgende in den Abtheilungen 12. 49. 50 und 69. des Sachsegrunder Forstreviers aufbereitete Hölzer, als:

489	weiche Klöcher von 11—40 Centim. Oberstärke und 3, Meter Länge,
139	23—44 . . . . . 4
2,5	Meter weiche Nusscheite II. und III. Cl., 1 Meter lang,
4	harte wandelbare Scheite,
1	Backen,
6	Aeste,
1	weiche gute Scheite,
240	wandelb. dergl.,
26	Rollen I. und II. Cl.,
60	Aeste

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königliches Forstrentamt Auerbach und Königliche Revierverwaltung Sachsegrund zu Morgenröthe,**  
am 26. Februar 1874.

Michael.

Wittig.

## Die Zwickauer Kunstfärberei & Modedruckerei

empfiehlt sich zur vorstehenden Frühjahrsaison zum Auffärben und Bedrucken von **Bekleidungsgegenständen** in allen Stoffen in den neuesten, modernsten Farben. Annahme vermittelt unentgeltlich  
**J. C. Killig.**

Nächsten Montag, den 9. d. M.

## Schlachtfest,

Bormittags 11 Uhr **Wellfleisch** und **Abends frische Würst** und **Sauertrant**, wozu ergebenst einladet

**Magnus Siegel.**

# Generalversammlung des Consum-Vereins Eibenstock

am 22. März, Nachmittags 2 Uhr in Meinel's Restauration.

**Tagesordnung:** Neuwahl der Vereinsbeamten, Rechnungsvorlage, Allgemeine Berathung, Auflösung des Vereins.  
Eibenstock, den 6. März 1874.

Ludwig Gläss, Vorsitzender.

Diejenigen Mitglieder, welche durch Waarenübernahme u. noch im Rückstand sind, werden ersucht, beim Kassirer des Vereins, Herrn  
Fochimfen, die Regelung sofort bewirken zu wollen. D. D.

## Bürgersterbe-Verein Eibenstock.

Morgen, Sonntag, den 8. März Einzahlung monatlicher Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

## Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum Eibenstocks und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich meine **Conditorei** nach dem Hause des verstorbenen Dr. Emil Dörffel verlegt habe. Indem ich für das mir bis jetzt in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner jetzigen Wohnung zu Theil werden zu lassen.

Ludwig Siegel.

Den geehrten Bewohnern Eibenstock's und der Umgegend hierdurch zur Nachricht, daß ich in der ersten Hälfte des März meine erste Reise in dortiger Gegend machen werde und bereit bin, bei meiner Anwesenheit geehrte Aufträge auf alle Arten

## Bildhauerarbeiten.

als: Grabmonumente, Geländer und dergl. in jedem gewünschten Material in Empfang zu nehmen.

Achtungsvoll  
C. Grosse & E. Müller  
in Niesja.

## Neue combinirte und patentirte Maschine

von E. Cornely in Paris

liefert außer dem **Lambourristich** eine Anzahl, namentlich für die Weißwaarenbranche und Confection passende Stichtarten, worunter der **Feston (Vogstich)**, zum Bogen von Gardinen sowie aller nur denkbaren Stoffe. Gleichzeitig empfehle unsere berühmte **Bonnaz-Lambourrist-Maschine**.

Vertreter von E. Cornely in Paris: Heinrich Hirsch in Plauen.  
Ludwig Gläss in Eibenstock.

Nächsten Montag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr

## grosses Streichquartett,

gegeben von den Gebrüdern Hils aus Bad Elster im Gasthof zu Rautenkranz, wozu  
höflichst einladet  
R. Pflug, Gastwirth.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird in eine Familie ohne kleine Kinder gesucht. Antritt sofort oder 1. April. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

## Triesel & Wiesel.

Höchst wichtig!!

Soeben erschien in der G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Berlin und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

## Shakespeare's Dramatische Werke.

Uebersetzt von Schlegel und Tieck.  
Erste illustrierte (Grote'sche) Ausgabe

mit circa 650 Illustrationen.  
In 45 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. = 70 Centimes.

Kein Autor eignet sich so für die Illustration und keines Autor's Werke werden so allgemein schon seit länger Zeit in einer guten illustrierten Ausgabe erwartet als die Shakespeare's.

In keinem Hause darf dies Werk fehlen. Deshalb, um schleunigste Subskription darauf dringend gebeten wird.

Gratis! Gratis! Gratis!

Dr. Miry's Naturheil-methode

Das wirkliche Gute findet immer seine Anerkennung.

Dieser Satz findet seine vollste Anwendung auf den **Daubitz-Liqueur**, der sich nun bereits seit 12 Jahren überall einer günstigen Aufnahme erfreut, bei so vielen Consumenten als unentbehrliches Hausmittel eingebürgert hat und zu haben ist bei **G. Nötli**.

Das wirkliche Gute findet immer seine Anerkennung.

Dieser Satz findet seine vollste Anwendung auf den **Daubitz-Liqueur**, der sich nun bereits seit 12 Jahren überall einer günstigen Aufnahme erfreut, bei so vielen Consumenten als unentbehrliches Hausmittel eingebürgert hat und zu haben ist bei **G. Nötli**.

Druck und Verlag von G. Pannschöbn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

Sonntag, den 8. März:

Letzte Sonntags-Vorstellung:

Dr. Faust's Zauberhäppchen, oder: Die Räuberherberge im Walde. Posse mit Gesang in 3 Akten nebst einem Vorspiel: Die Testamentsöffnung von Friedrich Hopp. Musik vom Kapellmeister Hebenstreit.

Montag, den 9. März:

Die Jagd nach dem Glücke, oder: Beim neuen Stadtrath! Neuestes Original-Lustspiel in 4 Akten von J. A. Sauer.  
Clemens Schlegel, Director.

## L. W. Egers'scher Fenchelhonig

aus der alleinigen Fabrik von

L. W. Egers in Breslau.

Derselbe ist keine irgend einer Arzneiform gleich zu achtende Zubereitung zu Heilzwecken, auch kein Geheimmittel, aber für Groß und Klein das beste, wohlschmeckendste diätetische Genussmittel von allen, die es für die Athmungsorgane giebt. Seine Wirkungen sind nur rein diätetische, also: beruhigend, schleimlösend, nährend, die Lungen auflösend, die Trockenheit mildernd, die Leibesöffnung mild unterstützend, — was alles bei Hals-, Brust- und Lungen-Affectionen von höchster Wichtigkeit ist. Man hüte sich vor den vielen Nachahfungen unter gleichem und ähnlichem Namen und achte sehr darauf, daß der L. W. Egers'sche Fenchelhonig nur allein echt zu haben ist bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

## Epileptische Krämpfe

(Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie

**Dr. O. Killisch,**

Berlin, Louisestraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.

## Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Hendel.**

## Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur

**Tanzmusik**

von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein  
**Martin.**